

## Predigt für die Osterzeit (Jubilate)

Kanzelgruß	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde	Amen.

Hört Gottes Wort aus dem Johannesevangelium im 15. Kapitel:

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

- 1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner.**
- 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.**
- 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.**
- 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.**
- 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.**
- 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen.**
- 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.**
- 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.**

Lasst uns beten: Herr, du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, segne dein Wort an uns allen.

Gemeinde: Amen.

Abschiede erleben wir Menschen in ganz unterschiedlicher Art, liebe Gemeinde. Da nehmen Kinder am Sterbebett Abschied von ihren Eltern. Da verabschieden sich Eltern und Kinder voneinander, wenn der Sohn oder die Tochter das Haus verlassen

und in die Eigenständigkeit ziehen. Da geht eine Beziehung auseinander, weil sich die Partner einfach nicht mehr verstehen. Da tritt einer in den Ruhestand, verlässt seinen Arbeitsplatz und nimmt Abschied vom Berufsleben.

Auch Jesus nimmt Abschied, Abschied von seinen Jüngern. Und wie wir bei vielfachem Abschied „Auf Wiedersehen“ sagen, so sagt es auch Jesus bei Johannes ein Kapitel nach unseren Versen: „Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“ So ist auch bei vielen unserer Abschiede schon die Freude des Wiedersehens inbegriffen. In diese Spannung zwischen der Traurigkeit des Abschieds und der Freude des Wiedersehens gehören unsere Verse aus dem Johannesevangelium.

Wir stellen den zentralen Vers in die Mitte, versuchen einen Dreischritt und nehmen Jesu Worte auf:

- (1) Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
- (2) Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.
- (3) Ohne mich könnt ihr nichts tun.

### **Jesus sagt: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.**

Nun weiß ich nicht so recht, liebe Gemeinde, wer von euch schon einmal in einem Weinberg war und einem Winzer bei der Arbeit zugesehen hat. In unseren Breiten wird der Wein meist als Spalierobst angebaut. Das heißt, der Weinstock kann sich mit seinen zarten und den widerstandsfähigen Reben an einer Art Geländer emporranken, weitgehend gehalten durch kaum sichtbare Schnüre. Es sieht ganz wunderbar aus und ist gleichzeitig von höchstem Nutzen, wenn der Weinstock viele gesunde und kräftige Reben hat, die ineinander verschlungen ihre Früchte tragen. Gut ist es, wenn sie sich gegenseitig stützen und so zusammenwachsen, dass die Last für die einzelne Rebe nicht zu groß wird.

Der Weinstock mit seinen herrlichen Früchten gilt schon von alters her als Sinnbild für das Leben. In einer alten Keilschrift, einer Schrift auf Basis von Bildern und Zeichen, bedeutete das Rebenblatt das Wort „Leben“. Münzen aus dem Altertum, auf denen Trauben eingeprägt sind, weisen hin auf den damaligen Reichtum dieser Städte oder des betreffenden Landes. Auch für das Volk Israel galt der eher herbe Weinstock mit seinen wunderbaren Früchten als Sinnbild des Lebens. Als das Volk

Israel auf seiner Wanderung durch die Wüste vor dem verheißenen Land stand, in dem Milch und Honig fließen sollten, schickte Mose Kundschafter aus, die Informationen sammeln sollten. Sie brachten neben anderen Früchten eine große Weintraube mit, die zwei Männer auf einer Stange trugen.

Viele Menschen sind in ihrem ganzen Leben auf der Suche nach dem Glück. Wenn ich erst 30 bin ... wenn die Kinder erst mal aus dem Gröbsten raus sind ... wenn ich im Ruhestand bin ... Sie sind von einer inneren Unruhe erfasst, als fehle immer noch etwas zum wirklichen Glück im Leben. Das Bild vom Weinstock und den Reben ist dagegen ein Bild für volles Leben, für Vollendung, für wirkliches Glücklichein.

Jesus sagt: **Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.**

**Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.**

Ums Fruchtbringen geht es, um das, was bleibt. Auch wir selbst fragen danach, vielleicht an einem runden Geburtstag oder an sonst einem Markstein im Leben: „Was hat es gebracht, mein Leben? Was ist rausgekommen dabei?“ Ich denke an meinen Beruf, an meine Position, die ich mir erworben habe. Vielleicht habe ich ein Haus gebaut, ein Buch geschrieben oder sonst etwas Bleibendes geschaffen. Ich denke an meine Familie, an die Eltern, die Kinder, vielleicht auch schon an die Enkel ... Was bleibt, was hat Frucht gebracht oder wird sie bringen? Oder noch genauer: Habe ich Frucht gebracht in meinem Leben?

Diese Frage ist mitunter schmerzhaft. In jugendlichem Alter denke ich, die Welt steht mir offen. Alles, was ich will, kann ich auch erreichen. Viel eher beschäftigt die jungen Leute die Frage, was sie eigentlich erreichen wollen. Doch je älter ich werde, desto mehr muss ich lernen, von Träumen Abschied zu nehmen. Je weiter ich in meinem Leben komme, je weiter ich wachse, um so mehr liegt es an mir, mich zu beschränken, zu verzichten.

Das ist nicht besonders modern. Viel lieber machen wir uns selbst und unseren Mitmenschen vor, es gäbe grenzenloses Wachstum und unendliche Möglichkeiten. Doch das ist eine Illusion. Wenn ich nicht lerne, die Einmaligkeit jedes Augenblicks und jedes Lebensalters zu respektieren, dann erlebe ich die Einschnitte, die das Leben mir zufügt, umso drastischer und schmerzhafter.

Wie gut tut es, dass uns in diesem Zusammenhang das Bild von dem Weingärtner vor Augen gemalt wird, der die Reben kürzt, stutzt, zurechtschneidet, damit sie mehr Frucht bringen können. Auch hinter meinen Beschränkungen, die mir das Älterwerden auferlegt, darf ich unseren Vater im Himmel am Werk sehen. „Reinigen“ nennt Jesus diese Tätigkeit des Weingärtners und ergänzt kurz danach: **Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.**

Dabei soll die andere Seite des Bildes nicht unter den Tisch fallen: **Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen.** Ach du liebe Zeit, habe ich richtig gehört? Bin ich denn sicher, dass ich Frucht bringe? Reicht, was ich getan habe? Oder gilt auch für mich: „Genug ist nie genug“? Ich möchte oft gern diese Schattenseite einfach beiseiteschieben. Ich möchte mitunter einfach nur den „lieben“ Gott sehen, die anderen Aussagen ausblenden. Ob ich damit aber die Tiefe dessen erreiche, was uns Jesus in seinem Bildwort sagen will? Es geht ja noch weiter: **Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen.** Jesus schärft den Blick auf diese Wirklichkeit, nicht um uns in Angst und Schrecken zu versetzen, sondern um darauf hinzuweisen, dass alles am Bleiben liegt.

**Jesus sagt: Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts tun.**

Das normale „ohne-mich“ kennen wir zur Genüge. Wenn etwas geplant wird, hören wir öfter: „Das könnt ihr gern tun, aber ohne mich. Ich halt mich raus, ich mach da nicht mit.“ Genau das Gegenteil gilt für Jesus: Er hält sich nicht raus aus unserem Leben, er mischt sich ein mit seiner ganzen Person, ja mit seinem ganzen Leben. Dafür ist er ans Kreuz gegangen, hat den Tod erlitten, um uns zu zeigen, dass er immer bei uns bleibt. Und in seiner Auferstehung am dritten Tag hat er den Weg aufgebrochen, den Weg zum Vater, zum Leben in Vollendung. Da hat das **Ohne mich könnt ihr nichts tun** seinen letzten Sinn. Eben weil alle unsere Wege, auch die des Treuesten, Klügsten und Fleißigsten, ohne ihn in diesem dunklen Erdloch enden, das wir Grab nennen, eben deshalb ist es so entscheidend wichtig, bei ihm zu bleiben.

Gerade jetzt im Frühling haben wir die Fülle des Lebens wieder vor Augen: die aufbrechenden Bäume, die erwachende Natur, und auch die vollen Supermärkte

zeigen unser ganzes Leben im Überfluss. Diese Fülle des Lebens lässt uns leicht den Blick verlieren für den, der das eigentliche Leben ist, der das eigentliche Glück für uns bereithält. Ohne ihn haben wir letztlich nichts, aber mit ihm haben wir am Ende alles, das Leben in Vollendung. Und das gilt nicht nur irgendwann in ferner Zukunft, das will schon hier und heute unsere Wirklichkeit bestimmen.

**Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.** Das ist so phantastisch, dass ich da eigentlich gar nicht mehr mitkann. Und doch gilt es. Ich kann es Tag für Tag durchbuchstabieren: Was ihr wollt. Das heißt ja nicht: Was euch eben gerade mal so einfällt. Sondern: Wenn ihr in mir bleibt, dann wollt ihr gerade das, was ich euch zugedacht habe. Dann stimmen wir überein. Dann klingen wir zusammen. Dann seid und bleibt ihr mit mir verbunden. Weil Jesus der Weinstock ist und wir die Reben, weil all unser Leben letztlich aus seinem Leben kommt, deshalb stehen wir selbst in der Fülle des Lebens, schon hier und heute. Und so darf hinter all unseren Abschieden, auch hinter dem letzten, die Hoffnung des Wiedersehens stehen. Das liegt nicht an uns, sondern an ihm und dient der Verherrlichung des Vaters. Denn Gott will das Leben.

Lasst uns beten: Gott Vater, du hast deinen Namen in deinem lieben Sohn verkürt und uns, so oft wir zu dir kamen, die Vatergnade neu gewährt. Erhalte uns bei deinem Namen! Dein Sohn hat es für uns erlebt. Geist, Wort und Wasser mach zum Samen der Frucht des Heils, die nie vergeht. (Jochen Klepper, EG 208, 1+3)

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt:	Die ganze Welt, Herr Jesu Christ	ELKG 369 / EG 110
nach der Predigt:	Bei dir, Jesu, will ich bleiben	ELKG 279, 1-4
	Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut	ELKG 233, 1+5-7 / EG 326

Verfasser: P. i.R. Ekkehard Heicke

Augustastrasse 16

69126 Heidelberg

Tel.: 0 62 21 – 33 78 000

E-Mail: [ekkehard@heicke.de](mailto:ekkehard@heicke.de)